

Ein neuer Textzeuge des ‚Buchs der Vollkommenheit‘ mit Exzerpten Meister Eckharts und Mechthilds von Magdeburg

[Linus Ubl](#)

Im Fondo Rossiano der Vatikanischen Bibliothek befindet sich unter der Signatur Cod. 749 eine Handschrift, die das ‚Buch der Vollkommenheit‘ in der Fassung C überliefert.¹ Der Codex stammt aus einer Sammlung von Millstätter Handschriften, die nach der Auflösung des Klosters 1598 bzw. 1773 nach der erneuten Auflösung des durch die Jesuiten fortgeführten Klosters zuerst in die Studienbibliothek Klagenfurt gelangte. Nach mehreren Zwischenstationen – über den Sammler Giovanni Francesco de Rossi, dessen Witwe, die Jesuiten in Wien-Lainz (ab 1877) – kam die Handschrift im Jahr 1922 erneut nach Rom in die Vaticana.²

Die Handschrift besteht aus zwölf neuen sowie 255 alten Blättern aus Papier mit einer Abmessung von 220 × 146 mm, von denen die Blätter 179–253 eine alte rubrizierte Foliierung aufweisen.³ Die gesamte Handschrift ist von einer Hand in einer Bastarda angefertigt; das Schlusskolophon datiert die Fertigstellung des Codex auf den 17. Juli 1455: *Hye hat das puech ein end vnd ist Geendet warn an pfinczttag vor marie magdalene Als man zalt nach christi gepürd xiiii hundert vnd In dem lv Jar O mueter der genadn* (Bl. 253r). Neben der bairischen Schreibsprache deuten vor allem die aufgeführten Heiligen der Litanei (Bl. 186r) sowie das südostdeutsche Formular der Totenvesper, des Marienoffiziums sowie der Totenvigil auf eine Entstehung in der Salzburger Diözese hin.⁴ Neben den genannten Offizien, Gebeten in der Übersetzung Johanns von Neumarkt⁵, Evangelienperikopen sowie einigen Maria gewidmeten Reimgebeten und Liedern besteht der Hauptteil der Handschrift aus einer beinahe vollständigen Überlieferung des ‚Buchs der Vollkommenheit‘.

Neben der hier besprochenen Handschrift findet sich eine Teilüberlieferung desselben Textes in Cod. Ross. 637, der aus dem Augustiner-Chorfrauenstift Inzigkofen stammt. Beide Handschriften waren Karin Schneider in ihrer maßgeblichen Edition unbekannt.⁶ Wie bei den restlichen Handschriften der B- und C-Fassungen finden sich auch in Cod. 749 die Kapitel 202 und 203 am Anfang der Spruchsammlung. Sie erstreckt sich auf Bl. 1r–51v und setzt auf Bl. 122r–163v fort – lediglich die Nummer 231 fehlt. Außerdem folgt die Spruchsammlung einer anderen Reihenfolge als die bei Schneider unter der Bearbeitung C aufgeführten Überlieferungszeugen. Die gesamte Anlage der Sammlung ist aus der sorgfältigen und die enthaltenen Sprüche einzeln aufnehmenden Katalogbeschreibung ersichtlich:

Bl. 1r–50v: 202f., 1–41, 43, 42, 44–111, 246–251;
Bl. 122r–172v: 143–150, 152–162, 168f., 172f., 175, 174, 206, 216f., 229, 237f., 243, 112–124, 147, 151, 125–127, 129–142, 146, 163–167, 170f., 176–201, 204f., 207–215, 218–228, 230, 232–242, 244f.⁷

In der Handschrift wird die Spruchsammlung mit folgender, rubrizierter Überschrift eingeleitet: *Hie heben sich an gar guet materi vnd guet maynung vnd auch hübsche ler vnd wie man sich für sehen sol zu gottes tisch zu gen vnd auch sunst maniger gueter ding vnd ist auch gar guet zelesen* (Bl. Iv).

In der Mystik-Forschung hat die Spruchsammlung vor allem deswegen Aufmerksamkeit erfahren, weil sich in ihr mehrere Exzerpte Meister Eckharts bzw. ihm zugeschriebene Texte sowie Exzerpte aus dem ‚Fließenden Licht der Gottheit‘ Mechthilds von Magdeburg finden – der vorliegende Textzeuge überliefert dabei sämtliche Textbestandteile. So enthält der Codex auf Bl. 139r, 140r–v und 141r

insgesamt drei Exzerpte aus der Predigt 5b der Quintschen Ausgabe, die den Nummern 134, 139 und 142 der Spruchsammlung entsprechen.⁸ Auch die in der Ausgabe von Franz Pfeiffer als Sprüche 68 (auch bekannt unter dem Namen ‚Meister Eckhart und der nackte Knabe‘) und 19 verzeichneten Textabschnitte, die in der Sammlung die Nummern 144 und 145 tragen, werden auf Bl. 122r und 122v überliefert. Eckhart findet sich hier unter dem Namen *Maister erhart*. Bereits zuvor werden auf Bl. 17v und 18r-v die beiden Pfeiffer-Sprüche 17 und 18 überliefert (Nummern 35 und 37 des ‚Buchs der Vollkommenheit‘). Bei Letzterem erfolgt sogar die Zuschreibung an *Sannd Erhart* (Bl. 18r). Schließlich überliefern Bl. 22r–23v ein Exzerpt aus dem ‚Exempel von den 10 Punkten‘, welches zumeist im Verbund mit der ‚Schwester Katrei‘ (Pfeiffer-Traktat Nr. 6) auftritt, in der Handschrift auf Bl. 22r–23v. Fasst man die für die Eckhart-Philologie relevanten Textabschnitte übersichtlich zusammen, so ergibt sich folgende Überlieferungskonstellation:

- Bl. 17v = Pfeiffer-Spruch 17
- Bl. 18r-v = Pfeiffer-Spruch 18
- Bl. 22r–23v = ‚Exempel von den 10 Punkten‘ (Exzerpt)
- Bl. 122r-v = Pfeiffer-Spruch 68 (‚Meister Eckhart und der nackte Knabe‘)
- Bl. 122v = Pfeiffer-Spruch 19
- Bl. 139r = Predigt DW 5b (Exzerpt)
- Bl. 140r-v = Predigt DW 5b (Exzerpt)
- Bl. 141r = Predigt DW 5b (Exzerpt)

Neben den Eckhart-Exzerpten finden sich in der Spruchsammlung des (Pseudo-)Engelhart von Ebrach und damit auch in der vorliegenden Handschrift zwei Exzerpte aus dem ‚Fließenden Licht der Gottheit‘. Im Rahmen seiner Dissertation druckte Balázs J. Nemes die Abschnitte aus mehreren bekannten Handschriften diplomatisch ab.⁹ Es handelt sich dabei um einen Abschnitt aus dem ersten Buch – I,22, Z. 7–34 in der Ausgabe von Hans Neumann und Gisela Vollmann-Profe –, welches sich in der Handschrift auf Bl. 138r–139r befindet und in der Spruchsammlung bei Engelhart die Nummer 133 trägt.¹⁰ Dasselbe Ex-

zerpt findet sich zudem in einem Brief Heinrichs von Nördlingen an Margareta Ebner und wurde sowohl von Philipp Strauch als auch Wolfgang Stammer sowie Josef Quint aus anderen Handschriften abgedruckt.¹¹ Zu diesen Überlieferungszeugen tritt nun die Nemes noch nicht bekannte Handschrift aus der Rossi-Sammlung, womit sich ein zweiter Rezeptionszeuge Mechthilds nach Millstatt verorten lässt.¹²

Das zweite Exzerpt, welches in Schneiders Edition die Nummer 32 trägt, besteht aus mehreren Versatzstücken aus den Kapiteln V,16, Z. 5f. + V,29, Z. 18f. + V,33, Z. 11–14. Der folgende Spruch der Spruchsammlung folgt in der Handschrift unmittelbar auf den Mechthild-Abschnitt.

Unter den bei Nemes abgedruckten Exzerpten bietet Cod. 749 die größte Übereinstimmung mit Salzburg, St. Peter, Stiftsbibliothek, b III 30, wenngleich die dortige Handschrift beträchtliche Kürzungen und Abweichungen von den übrigen Handschriften aufweist.¹³ Durch die Datierung auf das 1. Drittel des 16. Jahrhunderts sowie die Verortung in das Salzburger Peterskloster kann somit ein lokaler Nexus hergestellt werden, wobei zu vermuten ist, dass die Handschrift der Vaticana eine ältere Stufe in der Überlieferung darstellt. Zusammen mit der Salzburger Handschrift bietet sie etwa *plintichait* (Sa: *plindichait*, Bl. 50r) oder *lemptig* (Sa: *lemptig*, Bl. 50r) gegenüber *blindheit* und *lebendig* der übrigen Handschriften.¹⁴ Insbesondere in der Verwendung der *je*-Konjunktionen weist die Handschrift leichte Abweichungen, vor allem Wiederholungen, auf, welche von der Edition abweichen. Anstatt des Komparativs *serer* der Edition findet sich die Form *vester*. Im Spruch 32 finden sich gegenüber der Edition die Varianten *beschlosz* (für *besaz*), *vber geusset* (für *uberzuhet*), außerdem scheint der Schreiber Probleme mit dem Bild des rostfressenden Eisens gehabt zu haben, da sich für *der rost* die Form *dy rot* findet.

Ein vollständiger handschriftengetreuer Abdruck der Eckhart- und Mechthild-Exzerpte ist in Kooperation mit Balázs J. Nemes geplant.¹⁵

Kontakt

Linus Ubl

University of Oxford · Somerville College · Woodstock Road · Oxford · OX2 6HD

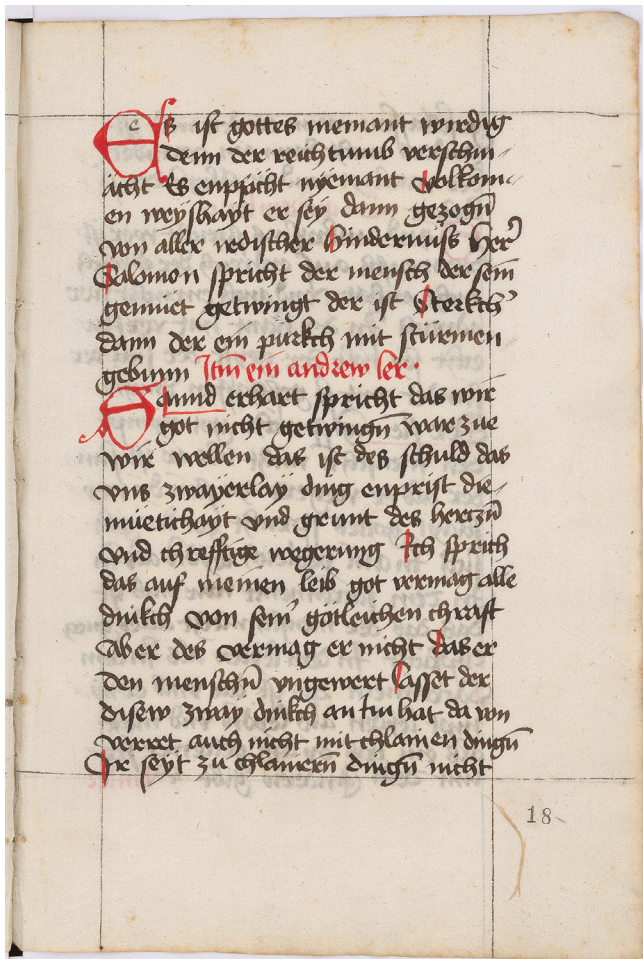
E-Mail: linus.ubl@some.ox.ac.uk

Abb. 1: Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 749,
Bl. 18r: Pfeiffer-Spruch 18 (BdV Nr. 37)

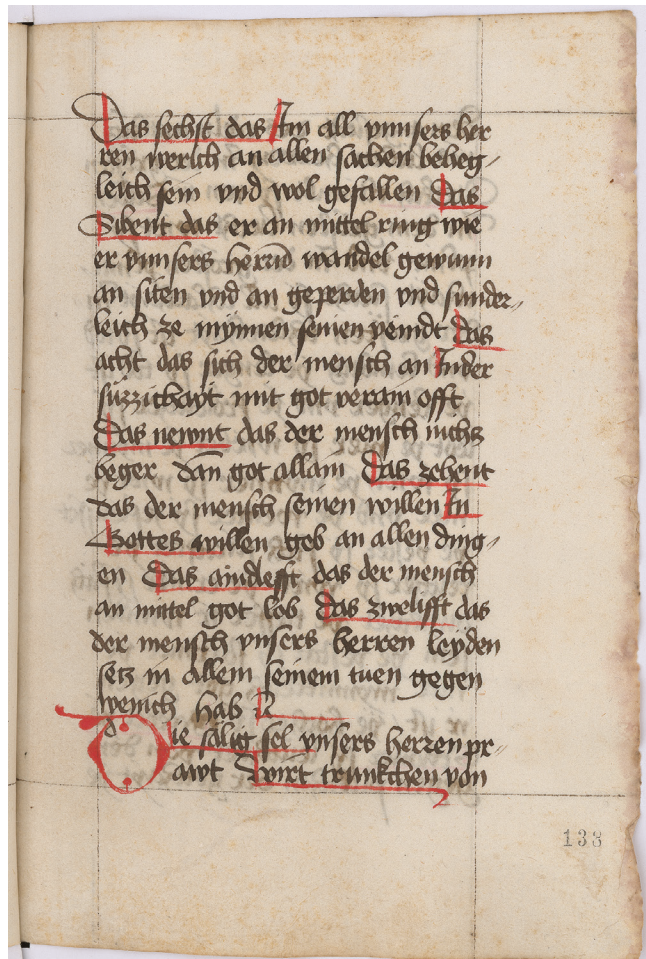


Abb. 2: Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 749,
Bl. 138r: Fließendes Licht I.22, Exzerpt (BdV Nr. 133)

Anmerkungen

- 1 <www.handschriftencensus.de/26188>, Digitalisat der Handschrift unter <https://digi.vatlib.it/view/MSS_Ross.749>. Die Textidentifizierung gelang unabhängig auch Regina Cermann (Wien). Für einen Einblick in die unveröffentlichte Manuskriptfassung ihrer Katalogbeschreibung sowie für freundliche Auskünfte danke ich ihr sehr herzlich. Vgl. künftig auch den in Arbeit befindlichen Katalog von Gerold Hayer und Regina Cermann (Katalog der deutschen Handschriften des Fondo Rossiano der Biblioteca Apostolica Vaticana, ehemals Wien-Lainz), der voraussichtlich 2023 erscheinen wird. Für die virtuelle Rekonstruktion der Millstätter Bibliothek vgl. das in Klagenfurt angesiedelte Projekt <<https://virtbibmillstatt.com/>>.
- 2 Vgl. Regina Cermann, Im Streiflicht: Die deutschsprachigen Handschriften des Fondo Rossiano in der Biblioteca Apostolica Vaticana, in: *Quelle und Deutung V. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung V am 19. April 2018*, hg. von Balázs Sára (Series Antiquitas, Byzantium, Renascentia 39), Budapest 2019, S. 191–227, hier S. 191–207. Zur neuzeitlichen Provenienzzgeschichte einiger Millstätter Handschriften vgl. auch Balázs Nemes, Adalékok az

Országos Széchényi Könyvtár Cod. Germ. 38 jelzetű kéziratának újkori provenienciájához. Habent sua fata libelli! [Beiträge zum neuzeitlichen Überlieferungsschicksal des Cod. Germ. 38 der Ungarischen Nationalbibliothek], in: Magyar Könyvszemle 119 (2003), S. 366-374.

- 3 Vgl. Cermann [Anm. 1].
- 4 Zum süddeutschen Formular vgl. Knud Ottosen, *The Responsories and Versicles of the Latin Office of the Dead*, Aarhus 1993.
- 5 Die Handschrift findet sich nicht bei Kathrin Chlench-Priber, *Die Gebete Johanns von Neumarkt und die deutschsprachige Gebetbuchkultur des Spätmittelalters (MTU 150)*, Wiesbaden 2020.
- 6 Vgl. Karin Schneider (Hg.), *Pseudo-Engelhart von Ebrach. Das Buch der Vollkommenheit (Deutsche Texte des Mittelalters 86)*, Berlin 2006 (nach München, BSB, Cgm 181). Zu Cod. Ross. 637 vgl. Cermann [Anm. 2], S. 195, Anm. 16.
- 7 Vgl. Cermann [Anm. 1].
- 8 Vgl. Josef Quint (Hg.), *Meister Eckharts Predigten*, Bd. I (Meister Eckhart. Die deutschen Werke I), Stuttgart 1958, S. 85-96.
- 9 Vgl. Balázs J. Nemes, *Von der Schrift zum Buch – vom Ich zum Autor. Zur Text- und Autorkonstitution in Überlieferung und Rezeption des 'Fließenden Lichts der Gottheit' Mechthilds von Magdeburg (Bibliotheca Germanica 55)*, Tübingen/Basel 2010, S. 399f., 467-476, 483. Hinzu kommt eine von Klaus Graf identifizierte Handschrift, deren Verbleib unbekannt ist, vgl. Klaus Graf, *Eine Handschrift des Pseudo-Engelhart von Ebrach*, in: *Archivalia vom 27. Februar 2014* <<https://archiv.twoday.net/stories/706567565/>> (Zugriff: 21.2.2022).
- 10 Vgl. Schneider [Anm. 6], S. 60.
- 11 Es handelt sich um den Brief Nr. 46, vgl. Philipp Strauch, Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik, Freiburg i.Br./Tübingen 1882, S. 251f. Vgl. Wolfgang Stammer (Hg.), *Gottsuchende Seelen. Prosa und Verse aus der deutschen Mystik des Mittelalters (Germanistische Bibliothek)*, München 1948, S. 27f. Vgl. auch Josef Quint, *Neue Handschriftenfunde zur Überlieferung der deutschen Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Ein Reisebericht (Meister Eckhart. Untersuchungen 1)*, Stuttgart/Berlin 1940, S. 81. Vgl. zuletzt zu dem Exzerpt Sara S. Poor, *Transmission and Impact: Mechthild of Magdeburg's Das fließende Licht der Gottheit*, in: *A Companion to Mysticism and Devotion in Northern Germany in the Late Middle Ages*, ed. by Elizabeth Andersen, Henrike Lähnemann and Anne Simon (Brill's Companions to the Christian Tradition 44), Leiden 2014, S. 73-101, hier S. 90f. sowie 97f. (Abdruck).
- 12 Vgl. Balázs J. Nemes, *Die Budapester Handschrift des Fließenden Lichts der Gottheit Mechthilds von Magdeburg und ihre Verbindungen zum Benediktinerkloster Millstatt*, in: *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2005*, S. 119-142.
- 13 Vgl. Nemes [Anm. 9], S. 183.
- 14 Vgl. Schneider [Anm. 6], S. 60.
- 15 Ich möchte an dieser Stelle dem Deutschen Historischen Institut Rom herzlich für die Gewährung eines Reise-Stipendiums im September 2021 danken, welches den Forschungsaufenthalt in der Vaticana ermöglichte. Für freundliche Hinweise vor Ort sowie die Erstellung eines Digitalisats gilt mein Dank ferner Stephen Metzger. Wertvolle Kommentare für den vorliegenden Beitrag lieferten Balázs J. Nemes (Freiburg) und Almut Suerbaum (Oxford), denen ebenfalls gedankt sei.